



GALAPAGOS INTERN

Information der Freunde der Galápagos Inseln (Schweiz)

Ausgabe Winter 2008/2009

EDITORIAL

Das kommende Jahr ist nicht nur das Gedenkjahr für Charles Darwin, sondern auch für die internationale Charles Darwin Stiftung und den National Park. Beide Institutionen wurden 1959 gegründet. Seit nunmehr 50 Jahren arbeiten sie gemeinsam für den Erhalt und die Erforschung der einmaligen Biodiversität dieser faszinierenden Inseln.

Auch unser Verein feiert nächstes Jahr ein Jubiläum: Seit 15 Jahren unterstützen wir die Arbeit der beiden Institutionen auf Galápagos. Dank Ihrer Treue im Jahr 2008 und in den vergangenen Jahren.

Wir blicken dem neuen Jahr mit gemischten Gefühlen entgegen: Wie wirkt sich die globale Wirtschaftskrise auf die Galápagos Inseln aus? Einerseits kann ein massvoller Rückgang der Touristenströme positive Auswirkungen auf den Erhalt des Inselarchipels haben. Andererseits reduziert eine länger anhaltende Krise die finanziellen Mittel für den



Naturschutz und erhöht als Folge den Druck auf die reichhaltigen Fischgründe und andere Ressourcen.

Wir hoffen jedoch auf ein positives und gutes «Darwin Jahr». Wir halten Sie über die verschiedenen Aktivitäten auf dem Laufenden und freuen uns, Sie am 28. Januar anlässlich unserer Mitgliederversammlung in Zürich zu begrüßen.

Dr. Hendrik Hoeck, Präsident

Mit der Floreana Spottdrossel fing alles an...

Es waren nicht die Darwin Finken, die Charles Darwin zu seiner Evolutionstheorie inspirierten, sondern die Galápagos Spottdrosseln – genauer: Die Spottdrosseln von Floreana und San Cristobal.

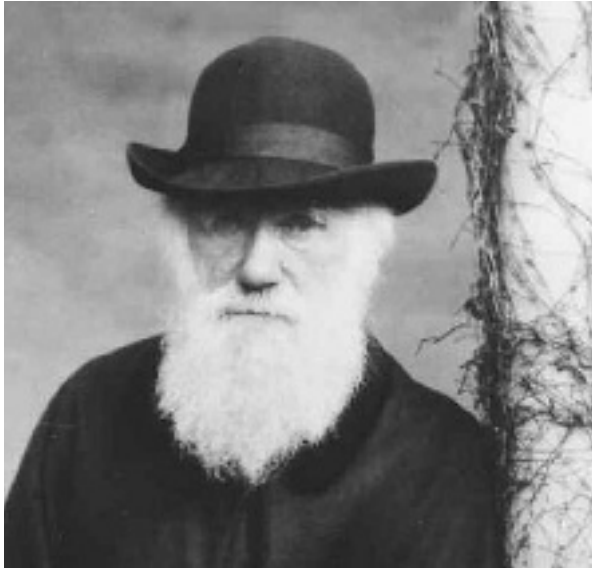
Darwin wusste, dass es auf dem Südamerikanischen Kontinent eine Spottdrosselart gab. Bei seinem Besuch im Galápagos Archipel fielen ihm zahlreiche Unterschiede zwischen den auf den Inseln Floreana und San Cristobal gesammelten Exemplaren auf.

Randal Keynes, Ur-Ur-Enkel von Charles Darwin, sagt: «Darwins erste Sichtung der Galápagos Spottdrosseln war historisch. Er schrieb später in «The Voyages of the Beagle», dass die kleinen Unterschiede zwischen den beiden Vögeln eine «höchst bemerkenswerte Tatsache in der Verbreitung von Lebewesen» sei; sie liessen ihn an der Unveränderlichkeit von Arten zweifeln. Darwin schloss daraus, dass eine Art sich verändern kann. Diese Erkenntnis führte zu unserem heutigen Verständnis des Lebens auf der Erde.»



San Cristobal-Spottdrossel, Foto FOG

Die beiden, während Darwins fünfjähriger Reise auf der HMS Beagle gesammelten Spottdrossel-Präparate, sind zurzeit im Rahmen der Darwin200 (einem britischen nationalen Programm von Aktivitäten anlässlich Darwins 200. Geburtstags im Naturhistorischen Museum London) 2009 zum ersten Mal öffentlich ausgestellt.



Charles Darwin, Foto PD

Mit der Floreana Spottdrossel soll es nicht aufhören!

Heute gehört die Floreana Spottdrossel (*Nesominus trifasciatus*) zu den seltensten Vogelarten der Erde. In ihrer ursprünglichen Heimat Floreana vor 150 Jahren ausgestorben, leben heute noch zwei kleine Populationen auf zwei Floreana vorgelagerten Inselchen. Zusammen mit den Galápagos Nationalparkbehörden hat die Charles Darwin Forschungsstation nun ein Projekt der Wiederansiedlung der Vögel in ihrer ursprünglichen Heimat ausgearbeitet. Dieses Projekt wird wissenschaftlich von der Arbeitsgruppe von Professor Lukas Keller, Leiter des Zoologischen Museums der Universität Zürich, begleitet. Es könnte in Galápagos und weltweit als Modell dienen und gleichzeitig die Erhaltung der Floreana Spottdrossel sicherstellen. Das Gesamtprojekt gliedert sich in drei Phasen: Planung und Aufbau der Logistik, die Wiederansiedlung der Tiere und als dritte Phase Beobachtung und Auswertung.

Einmalige Chance

Die feuchten Monate zu Beginn des Jahres 2008 führten zu erfolgreichen Jungenaufzuchten in den beiden bestehenden Populationen, so dass sich die Zahl der Tiere nun

verdoppelt hat. Da die beiden Inselchen jedoch keine doppelt so grosse Spottdrosselpopulationen zu tragen vermögen und die Tiere darum wieder sterben würden, bietet sich jetzt die Gelegenheit, «überzählige» Tiere nach Floreana einzuführen und dort wiederanzusiedeln.

Erste Beobachtungen freigelassener Tiere ergäben sehr wichtige Hinweise und Informationen für das Wiederansiedlungsprojekt, z.B. wie können sich die Tiere auf Floreana zurechtfinden? Finden Sie genügend Futter und geeignete Nistplätze? Können sie mit möglichen Krankheiten und Predatoren wie Ratten und Katzen umgehen?

Wie auch immer das Projekt weiter verläuft; die Forschungsergebnisse liefern auf jeden Fall wertvolle Daten für die Wiederansiedlung der Spottdrosseln. Im besten Fall überleben die Tiere in Floreana und die Wiederansiedlung ist ein voller Erfolg.

Die Charles Darwin Forschungsstation will die einmalige Gelegenheit nicht ungenutzt vorbeigehen lassen. Sie plant, bereits im Jahre 2009 mit den Arbeiten auf Floreana zu beginnen.



Floreana Spottdrossel, Foto Paquita Hoeck

Helfen Sie bitte mit.

Gemeinsam mit der Universität Zürich möchten auch wir das interessante Projekt mittragen und freuen uns sehr, wenn Sie uns dabei mit Ihrer Spende unterstützen! Ein EZ liegt hier bei.

Über den Verlauf des Wiederansiedlungsprojektes auf Floreana halten wir Sie weiterhin auf dem Laufenden.

Hammerhaie tauchen tief

Das Galápagos Meeresreservat ist das zweitgrösste der Erde und gehört zu den wichtigsten Schutzgebieten für Haifische.

Im Galápagos Meeresreservat sind Haie durch das Gesetz geschützt. Dieser Schutz ist gerade bei einer Tierart, die sich durch ein langsames Wachstum, späte Geschlechtsreife und geringe Anzahl Nachkommen auszeichnet, sehr wichtig. Als Beutegreifer an der Spitze der marinen Nahrungskette nehmen Haie eine Schlüsselrolle in der Erhaltung eines gesunden, ausgewogenen Meeresökosystems ein.

In Galápagos spielen sie auch eine wichtige ökonomische Rolle als Topattraktion für Taucher. So waren es zunächst die professionellen Tauchlehrer und Tauchführer, die mit dem Anstieg der illegalen Haifischflossenfischerei einen Rückgang der Haifischbestände im Archipel feststellten. Weil bisher gesicherte wissenschaftliche Daten fehlten, haben die Charles Darwin Forschungsstation zusammen mit der Nationalparkverwaltung ein Projekt zur Erforschung der Haifischbestände gestartet, welches auch durch die Freunde der Galápagos Inseln (Schweiz) mitfinanziert wird. Da die Haie das Galápagos Meeresreservat für grössere Wanderungen im Pazifik verlassen, arbeiten an diesem Projekt auch Partner im östlichen Pazifik (Costa Rica, Panama und Kolumbien) mit.

Erste Resultate zeigen nun interessante Fakten auf: Hammerhaie halten sich bevorzugt an bestimmten Stellen auf und zeigen auch deutliche Tag/Nacht- Unterschiede in ihren Präferenzen für bestimmte Orte. In der Nacht schei-

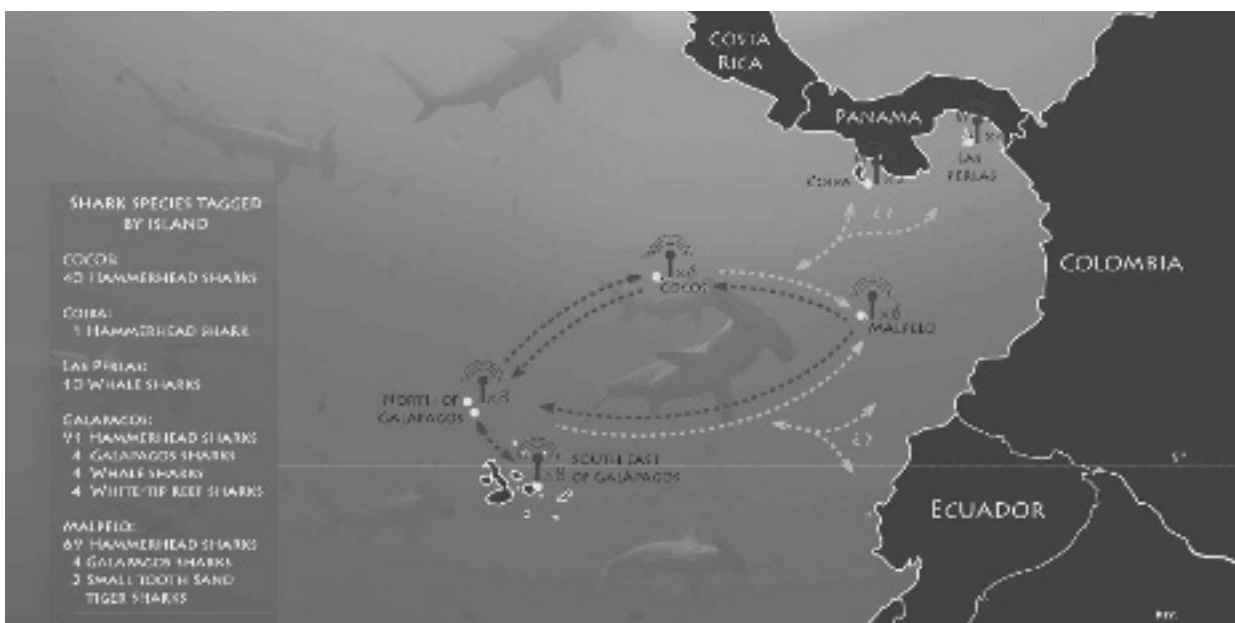


Hammerhai, Foto CDF

nen sie offenes Wasser zu bevorzugen, während zum Beispiel Galápagos Haie in Küstennähe bleiben. Drei in Galápagos markierte Hammerhaie wanderten zu den Cocos Inseln (Costa Rica), ein Tier wanderte darauf wieder zurück nach Galápagos. Ein weiteres, in Malpelo (Kolumbien) markiertes Tier, wanderte via Cocos Inseln nach Galápagos. Diese ersten Daten stützen die vermuteten Wanderrouten im östlichen Pazifik, doch das genaue Ausmass ist nach wie vor unklar. Die markierten Hammerhaie verbrachten die meiste Zeit in Tiefen von 10 bis 50 m. Von einem Tier wurde gemessen, dass es 800 km vom Markierungspunkt entfernt bei der Insel Wolf, rund 1000 m tauchte und sich dort in Wassertemperaturen von ca. 6° Celsius aufgehalten hat.

Taucher, lokale Führer sowie einheimische Fischer wurden von Beginn weg in das Projekt miteinbezogen, damit ihr Wissen und ihre Erfahrung ebenfalls einfließen.

Zurzeit sind noch nicht alle Daten ausgewertet. Vor allem die Daten zur Bestandesdichte der einzelnen Haiarten fehlen. Ebenso, ob die Tiere ihre Wanderungen alleine oder in Gruppen vornehmen oder warum sie sich an bestimmten Stellen zu grossen Schulen versammeln.



Karte der verschiedenen Markierungsorte im Ostpazifik, insgesamt wurden 229 Haie markiert.

Quelle: CPRS

Um die für erfolgreichen Haifischschutz im östlichen Pazifik erforderlichen fehlenden Daten aufnehmen zu können, unterstützen wir dieses Projekt langfristig.

Vielen Dank, dass Sie unser Engagement ermöglichen!

Die Arbeiten zum Schutz der Haifische in Galápagos konnten auch durch Ihre Hilfe gestartet werden. So haben wir uns im Jahr 2007 mit CHF 10'000, 2008 mit CHF 27'000 an diesem Projekt beteiligt.



Die am Projekt beteiligten Wissenschaftler und Taucher.
Foto CPRS

Enttäuschte Hoffnungen auf Nachwuchs von ‚Lonesome George‘



Foto Dr. Hendrik Hoeck

«Lonesome George» ist der letzte Vertreter der Galápagos Riesenschildkrötenunterart der Insel Pinta. Er lebt seit 1993 mit zwei Weibchen der Unterart *Geochelone nigra becki* vom Vulkan Wolf auf Isabela in einem Gehege bei der Charles Darwin Forschungsstation in Puerto Ayora. Diese Unterart ist – so wurde aufgrund von DNA-Untersuchungen festgestellt – genetisch am nächsten mit George (*Geochelone nigra abingdoni*) verwandt. Bisher sind alle Versuche, ihn erfolgreich zum Vater zu machen, fehlgeschlagen.

Gross war deshalb die Freude, als beide Weibchen, die mit George das Gehege teilen, im Sommer Eier legten. Doch die Hoffnung, dass George als Vater nun endlich weniger einsam sein würde, erwies sich als trügerisch: Untersuchungen am Fabricio Valverde Labor der Galápagos Nationalparkverwaltung haben nun gezeigt, dass die Eier nie befruchtet waren.

Drei Monate nachdem die Eier des ersten Geleges gelegt wurden, zeigten sie erste Anzeichen, dass sie

nicht befruchtet sind. Freddy Villalva, der für die Schildkrötenzucht «Fausto Llerena» des Galápagos National Park verantwortlich ist, berichtete, dass die letzte Routineüberwachung der 13 im Brutkasten bebrüteten Eier zeigte, dass die meisten einen bemerkenswerten Gewichtsverlust erfahren haben. Dieser zeigt an, dass es sehr unwahrscheinlich ist, sie erfolgreich auszubrüten.

So wog zum Beispiel das Ei Nr. 3 des zweiten Geleges, das am 4. August mit einem Gewicht von 127 Gramm eingelegt wurde, bei der Messung am 4. November nur noch 82 Gramm. Ähnlich verlor Ei Nr. 4 des gleichen Geleges 66 Gramm. Normalerweise bleibt das Gewicht während der Bebrütung konstant oder nimmt nur schwach ab.

«Ein anderes, bei diesen Eiern auftretendes Symptom ist, dass einige der Oberteile ein pilzartiges Wachstum aufweisen», sagte Villalva und fügte hinzu, dass «die Schlüpftrate in Menschenhand mit 85% viel höher ist als in der Natur, da dabei die Bedingungen viel genauer kontrolliert und konstant gehalten werden können».

Man darf weiter hoffen

Auch wenn die Zucht dieses Mal nicht gelang, so besteht die Hoffnung, dass es zu einem späteren Zeitpunkt doch noch klappen könnte. Gemessen an der Lebenserwartung der Riesenschildkröten von gegen 150 Jahren ist George mit seinen ca. 70 Jahren ja im besten Alter!

Quelle: Galápagos-Nationalpark

Erste Schritte zur Rettung der Mangrovenfinken



Foto CPRS

«Der Mangrovenfink gehört zu den seltensten Vogelarten der Erde. Mit einem Weltbestand von etwa 50 Paaren ist er akut vom Aussterben bedroht.» Mit dieser alarmierenden Nachricht haben wir Sie an dieser Stelle im September 2006 informiert.

Im Jahr 2007 hat die internationale Charles Darwin Forschungsstation (CDRS) zusammen mit dem Galápagos Nationalpark und dem Durrell Wildlife Conservation Trust ein dreijähriges Projekt gestartet. Ziel ist, die verbleibenden Mangrovenfinken und deren Lebensraum, die Mangrovenwälder im Westen der Insel Isabela, wirkungsvoll zu schützen. Dieses Projekt wird auch von den Freunden der Galápagos Inseln (Schweiz) mitgetragen.

Zum Auftakt der Arbeiten fanden im Februar 2008 zum ersten Mal seit zehn Jahren Expeditionen nach Bahia Cartago, Bahia Urbina und Punta Moreno statt. Heute weiss man, dass keiner dieser drei Orte geeignet ist, um Tiere aus einem Zuchtprogramm zur Wiederansiedlung aufzunehmen.

Vielmehr zeigte sich, dass es zum Beispiel in Bahia Cartago noch eine kleine Mangrovenfinkenpopulation gibt. Die Frage ist jedoch, weshalb diese Population lediglich aus wenigen Tieren besteht? In weiteren Studien soll nun bestimmt werden, welche Faktoren den Rückgang verursacht haben. Gleichzeitig soll mit geeigneten Massnahmen das Wachstum der Population an den ungeeigneten Standorten verhindert werden.

Im Rahmen des Forschungsprojektes werden nun weitere potentielle Habitate geprüft, die sich für die Wiederansiedlung der Mangrovenfinken eignen.

So bleibt die Hoffnung, dass Besucher, auch gut 170 Jahre nach Darwins historischer Reise zu den Galápagos Inseln, auch in Zukunft alle 14 Arten der Darwinfinken in Galápagos antreffen können.

Besuch bei den FOG Schweiz

Anlässlich der Vorstandssitzung in Genf anfangs Dezember hatten wir Gelegenheit für einen angeregten Gedankenaustausch mit dem designierten CEO des Galápagos Naturparks, Dr. J. Gabriel Lopez. Er nimmt Ende Dezember seine Tätigkeit in der Forschungsstation in Puerto Ayora auf. Ebenfalls zu Gast waren Toni Dartin, Galápagos Conservation Trust, London und Antje Muellner, Frankfurter Zoological Society (FZS), Frankfurt.



V.l.n.r.:
Bernard Landry,
Monica Bissig,
Dr. J. Gabriel Lopez,
Jennifer Stone,
Antje Muellner,
Toni Dartin,
Marianne Egli,
Dr. Hendrick Hoeck

Ein Interview mit Gabriel Lopez folgt in der nächsten Ausgabe von Galápagos Intern.

Veranstaltungshinweis

15. Generalversammlung Freunde der Galápagos Inseln (Schweiz)

Mittwoch, 28. Januar 2009
Zoologisches Museum der Universität Zürich

Vortrag Prof. Dr. Martin Wikelski

Max-Planck-Institut für Ornithologie,
Vogelwarte Radolfzell

«Wie Forschung zum Naturschutz in Galápagos beiträgt»



Wir wünschen Ihnen viel Erfreuliches, Glück und Gesundheit im neuen Jahr und freuen uns, Sie auch weiterhin zu den Freunden der Galápagos in der Schweiz zählen zu dürfen.

Martin Wikelski wuchs in Bayern auf und diplomierte an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Für seine Doktorarbeit untersucht er die Evolution der Körpergröße der Galápagos Meerechsen an der Universität Bielefeld. 1995-1998 Tätigkeit an der University of Washington in Seattle, USA. 1998 wird er Assistant Professor an der University of Illinois. Zwei Jahre später wechselt Martin Wikelski zur Princeton University. Dort wird er 2006 zum Professor auf Lebenszeit berufen, vor allem für seine Forschungen über den Vogelzug im Freiland und den Aufbau einer globalen Datenbank für Tierbewegungen. Heute ist Martin Wikelski an der Universität Konstanz als Direktor der Vogelwarte Radolfzell des Max-Planck-Institut tätig. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Erforschung globaler Vogelzugmuster und die Auswirkungen von Tierbewegungen auf die Übertragung von Krankheiten.



Nächste Ausgabe

Die nächste Ausgabe des Galápagos Intern erscheint im Sommer 2009.